

# Roland Rebers Todesrevue

Produktionsland und -jahr Deutschland 2019 | Verleih WTP | Laufzeit 92 Minuten | Start 23. Januar 2020 | Regie Roland Reber | Darsteller Eisi Gulp, Wolfram Kunkel, Mira Gittner, Marina Anna Eich, Antje Nikola Mönning, Christian Buse, Wolfgang Seidenberg

**Mit ihrem zehnten unabhängigen, weil durchweg fördergeldfreien Spielfilm legt die oberbayerische Künstlerkommune WTP ihr brandneues Projekt vor. Der schwerkranke Kultregisseur Roland Reber („Engel mit schmutzigen Flügeln“) inszenierte einen schwarzgalligen Kinoreigen rund um den Themenkomplex Sterben und (A)Soziale Medien.**

Gleich zu Beginn die (zumindest für eingefleischte WTP-Fans) schlechte Nachricht: Nach erotischen respektive pornografischen Einsichten wie in den Vorgängern „Der Geschmack von Leben“ oder „Illusion“ wird man hier vergeblich suchen. Lediglich an einer Stelle wandelt die rothaarige Skandalnudel Antje Nikola Mönning barbusig umher, wobei gewollt-züchtig ein Zensurbalken ihre sekundären Geschlechtsmerkmale überdeckt.

Sicherlich auch vor dem Hintergrund seiner eigenen Erkrankung – der weißbärtige „Kino-Buddha“ (Süddeutsche Zeitung) sitzt seit einem Schlaganfall gelähmt im Rollstuhl und ist kaum mehr des Sprechens fähig – hat Meister Reber im Zusammenspiel mit seinen Muses Marina Anna Eich, Antje Nikola Mönning und Mira Gittner eine unmissverständliche Mediensatire fabriziert, gespeist von den gesellschaftlichen Tabuthemen Krankheit, Verfall und Tod.

Abwechselnd aneinandergereiht neben die als roter Faden dienenden Episoden einer Internet-Show mit einem in Barockklamotten ge-

wanderten Showmaster (Wolfgang Seidenberg), der gnadenlos die Sehnsüchte seiner Gäste ausbeutet, schiebt ein mit bayerischem Akzent ins Smartphone lamentierender Leichenfahrer (Schauspieler und Kabarettist Eisi Gulp, das prominenteste Mitglied des Casts, bekannt aus den Eberhofer-Krimis) seine „Kunden“ über karge Kellerflure in die und aus der Anatomie.

Einige Stockwerke darüber beklagt ein betagter Patient (Wolfram Kunkel) seine ausweglose und vereinsamte Situation im anonymen Hospitalbetrieb. Außerhalb der Klinik leidet der nicht mehr taufrische Dichter Frank (Christian Buse) an seiner Partnerin Patsy (Mönning), die eher mit der schillernden Arbeit an ihrem Videopodcast liiert ist.

Die körperverliebte Tänzerin Billie (Eich) wiederum scheint komplett von ihren selbstoptimierenden Smartphone-Apps abhängig, während die um Aufmerksamkeit heischende „Maske“ (Gittner) vor laufender Onlinekamera und mit beständig steigenden Klickzahlen ihren Suizid zum Besten gibt.

Diese kleinen und großen Lebenstragödien hat Reber zusammen mit seinen multitaskfähigen Produktions- und Lebenspartnerinnen Eich, Mönning und Gittner (Letztere übernahm auch Kameraführung und Schnitt) in einen musikalisch-quirigen und nachdenklich stimmenden Bilderbogen gefügt, dessen mitunter altbacken wirkende Kritik am digitalen Medienzirkus man nicht unbedingt mögen muss, dafür umso mehr den liebe- und respektvollen Umgang der WTP-Frauen hinter der Kamera mit „ihrem“ Reber.

Die „Todesrevue“ basiert nach Produzentenangaben auf einem medial hellsichtigen Theaterstück von 1984, das der Altmeister anlässlich des Todes seines Vaters verfasste. Ob die aktuelle Lowest-Budget-Verfilmung mit zahlreichen ehrenamtlichen Statisten samt Glücksschwein und Filmhund zugleich Rebers künstlerisches Vermächtnis bedeutet? Wir wollen es nicht hoffen. ■

